Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 9

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vollauf geflärt find, jo hat doch ichon der deutsche Film towsk, find die ersten Lotte-Neumann-Films ins kalte ren Bochen, gleich nach dem Baffenstillstand in Brest-Lie gen wird, ist die unserer Sennn Porten.

seinen Weg nach Rugland gefunden. Bereits seit mehre- Russenreich gewandert. Die nächste Filmserie, die ihr fol-

Aus den Zürcher Programmen.

neues gezeigt worden.

Der Orient Cinema bringt den italienischen Dreffur= und Sensationsfilm "Jad und Fanchette". Die beiden te der Palace Cinema seinem Programm einverleibt. Su= Affen in dem Titelrollen zeigen sich hier als außerordent= lich gelehrige Tiere, die durch ihre Leiftungen viel Staunen und Beiterfeit erregen.

Das Centraltheater zeigt den französischen (Pathé Film) Kriminalnovität "Opernallee 48", (der französische Titel "Boulevard de l'Opera No. 48" hätte man ruhig be= laffen sollen) der von Parifer Künftler flott gespielt wird und teilmeise recht ichone Szenen aufweist. Die interes= fante Handlung hält die Spannung durch alle fünf Afte hindurch aufrecht. In diesem Programm macht das nor= dische Lustspiel "Der vierfüßige Serlock Holmes" seinen Darftellern alle Ehre.

In der Glek. Lichtbühne läuft der spanische Artistenre= man: "Die maskierte Zirkustänzerin". Dieser Film spielt ausverkauftem Hause.

Während die Theater für die nächste Woche eine Rei- in Sudamerika und Spanien und ist infolge seines span= he großer Schlager ankündigen, ist dieses mal nur wenig nenden Inhalts und seiner schönen Ausstattung von grober Wirfung auf das Publifum.

Ein Prachtfilm in des Wortes wahrster Bedeutung hat= sanne Grandais, der graziöse Liebling der Pariser, aber auch unseres schweizerischen Publikums, spielt im Film= stück "Les Midinettes" eine ihrer entzückensten Rollen. Wir haben f. 3. im gleichen Theater "Die Kleine vom sochsten Stock", ebenfalls mit Susanne Grandais. In welchem der beiden Stücke fie uns beffer gefällt, läßt fich ichwer sagen, sie ist einfach niedlich, entzückend und liebreizend, sie ist eine Schauspielerin, die man gerne sieht und schließ= lich lieb gewinnt.

Im Zürcherhof Theater spielte in zweiter prolongier= ter Woche — mittlerweile ist der Film abermals verlän= gert worden — "Quo vadis?", das große römische Pracze werk, das Bravourstück der Kinomatographie mit stets

Film-Beschreibungen * Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der verräterische Aft.

(Select Films Co., Genf.)

In einer kleinen Provinzstadt lebt Odette Lebrun, ein junges Mädchen, ausgesuchter Schönheit, mit ihrer Familie. Ihre Villa besitzt einen prächtigen Garten, an welchen auch das Haus, in welchem der Maler Flavio Lomern wohnt, angrenzt. Dieser befindet sich in großer Geldnot und veranstaltet einen Verkauf seiner Gemälde, zu welchem sich der steinreiche Amerikaner Georg Brown einfindet. Aus erzentrischen Gründen, die bei den Pan= fees niemals fehlen, bestellt derfelbe für seine Gemälde= galerie ein Bild, ein nacktes Mädchen darstellend. Der Maler willigt ein, läßt fich ein Modell aus der Stadt fommen und macht sich sogleich an die Arbeit. Dieses Modell zeichnet sich wohl durch sehr harmonische Formen aus, hat jedoch nicht jene Reinheit und Feinheit der Gesichtszüge, die der Maler für diesen Akt gewünscht hätte. Er ent= schließt sich deshalb, nur den Körper zu malen und sich für den Kopf anderswo umzusehen. Er bemerkt eines Tages vom Fenster seines bescheidenen Ateliers aus, gerade arbeitend, seine junge, schöne Nachbarin Odette Lebrun, inmitten der Blumen und Pflanzen des Gartens. Während er sich mit ihr unterhält, fühlt er, wie seine ganze ver= gangene Jugend wieder in ihm auflebt.

Wenige Tage darauf frägt das Mädchen den Künstler, ob er sie malen wolle. Während sie noch eine harmlose Bitte ausspricht, hat Flavio einen Gedanken: Odett' im vollen Lichte st hend, ein leuchtender Strahl läßt ihre blon= den Haare wie Gold schimmern; dies ist das Ideal für sein Gemälde, er nimmt den Pinsel und skizziert auf die unvollendete Leinwand, welche durch ein schwarzes Tuch Odettens Augen entzogen ift, die reinen Züge ihrer jungfräulichen Schönheit, ohne jedoch bewußt zu werden, da= mit ein Verbrechen, einen Raub an des Mädchens Ehre zu begehen.

Da der Amerikaner schon einen Teil des Preises anaezahlt hat, besteht er darauf, daß der Maler ihm den Na= men des Modelles mitteile. Da erst empfindet Flavio das volle Bowußtsein seiner schmachvollen Handlungsweise. Er würde gerne sein Werf vernichten, der Amerikaner aber reflamiert es als sein Eigentum. Da der Hauswirt gerade zugegen ift und die rückständige Miete verlangt, fieht fich Flavio gezwungen, nachzugeben. Georg Brown nimmt das Bild mit sich, während der Hauswirt das mit des Ma= lers Ehre erworbene Geld einsteckt. Während Flavio allein bleibt, hört er im Garten eine Stimme, die ihn an sein Vergehen mahnt. Es ist Odette, die ihrem jungen Vetter erzählt, daß der ausgezeichnete Maler Flavio Lomern ihr Treue schenken will. Der Maler hört die zärtlichen Dan= kesworte Alfreds, sie scheinen ihm wie die Stimme des Gewiffens, das ihn peinigt und zwingt, alles zu verlaffen, Leinwand, Pinsel und Atelier, wo er gearbeitet und ge= litten. Während er von dannen zieht, treffen sich die Lip= pen der beiden jungen Leute im ersten Auß der Liebe; die Zukunft erscheint ihnen in rosigem Lichte.

Monate sind verflossen. Odette ist verheiratet und bewohnt mit Alfred eine elegante Villa in Paris, sie ver= bringt ihre Tage damit, ihr Erstgeborenes zu erziehen. Alfred, noch immer in seine schöne Odette stark verliebt, beglückt sie mit seinen Liebkosungen. Alfred ist Schrift= steller und seine geistvollen Romane werden von der vor= nehmen Pariser Gesellschaft gelesen und bewundert. Er ist stark beschäftigt und sein Schaffenstrieb wird von dem häuslichen Glück, welches ihm die Liebe seiner Frau und das füße Lächeln seines Kindes bietet, moch mehr angespornt. Er ist im Begriffe, ein Buch zu schreiben, worin das Pariser Nachtleben, das er nur unvollkommen fennt, geschildert werden soll. Odette bittet ihren Mann, ihn überall begleiten zu dürfen, wo er die ihm zur Arbeit nötigen Studien zu machen hat. So finden wir sie eines Abends an einem Ecktische eines befannten Kabarets. Auch Georg Brown ist zugegen. Seit das Gemälde sein Eigentum geworden, gebärdet er sich wie ein Verrückter. Hier schlängelt er sich zwischen den Tanzenden hindurch und starrt jeder Frau ins Gesicht, immer hoffend, das unbekannte Modell zu finden. Plötslich sieht er sich Odetten gegenüber. Eine frenetische Frande packt ihn, als er endlich diejenige er= blickt, deren Bild ihn im Traume und Wachen verfolgt. Er beauftragt einen Kellner, der schönen Frau ein Billet zu übergeben. Dieser weigert sich jedoch, da er das Paar nicht kennt. Der Amerikaner, den diese Weigerung noch eigenfinniger macht, verspricht dem Kellner ein hohes Trinkgeld, wenn er sich dazu hergeben würde. Dieser fin= det einen Ausweg, im gegebenen Momente wird er das Licht ausdrehen und in der dann herrschenden Dunkelheit kann der Amerikaner der Dame das Billet zustecken. Und so geschah es; die wenigen Minuten der plötzlichen Dun= kelheit genügten ihm, sein Vorhaben auszuführen. Odette flüchtet sich erschreck in die Arme ihres Gatten, sodaß das Billet an die unrichtige Adesse, in die Hände Alfreds, ge= langt. Letzterer macht keine Bemerkung, aber, zu Hause angelangt, liest er das Billet, welches wie folgt lautet: "Seit ich den Aft des Malers Lomery erworben habe, lebe tch nur für ein Ziel, das Original, welches ihm Modell gestanden, kennen zu lernen. Schönste aller Schönen, ich biete Ihnen die Sälfte meines ungeheuren Vermögens, wenn Sie nach der Rosenvilla kommen wollten, wo ich Sie in schmerzlichster Sehnsucht erwarte. Georg Brown."

Es fann nur ein Scherz, ein Frrtum sein, murmelt Alfred, aber plötslich kommt ihm eine Erinnerung, hatte Odette nicht seinerzeit von der Sitzung für ein Gemälde gesprochen? Das war also das Mädchen, das er rein wie eine Lilie glaubte. Alfred verbringt eine schlaflose Nacht,

Porträt fast beendet hat, welches sie ihm zum Zeichen ihrer Gedanken packen ihn. Seine Erregung ist so ungeheuer, daß er sich von Hause entsernen muß, ohne seine Frau zu benachrichtigen, welche von nichts weiß und der das felt= same Betragen ihres Mannes unverständlich ist. Alfred beschließt, sich zum nächtlichen Rendez-vous zu begeden. Den Tod im Herzen, aber entschlossen, die Wahrheit zu erfahren, sei es auf Kosten seines Glückes, verkleidet er sich als schwarzer Domino und erreicht so die "Rosenvilla", den im Billet bezeichneten Ort. In der Dunkelheit sieht er durch das Gitter der feenhaft prachtvollen Villa (ine menschliche Gestalt. Die Gitterür öffnet sich, vor ihm steht Georg Brown, vor Erregung zitternd, bittend, ihm zu fol= gen. Sie gehen zusammen in fast vollständiger Dunkelheit die Treppe der Villa hinauf und treten in die G. mälde= gallerie ein, wo sie sich vor dem Bilde des nackten Mäd= chens befinden. Der Amerikaner macht Licht und Alfred sieht, daß seine ärgsten Befürchtungen leider nur zu wahr sind. "D Reinheit, engelsgleiche Visiom des Schamgefühls, wo bist du? Vor mir steht nacht eine Straßendirne," so murmelt er vor sich. Indem er die Maske abnimmt, stellt er sich drohend vor Georg Brown, der höchst verwundert ist, statt der erwarteten Gelichten einen Mann vor sich zu jehen. Alfred stammelt einige unverständliche Worte, norauf der Amerikaner sofort entscheidet: Einer von uns ist zum Unglück verbannt, ihr wollt Genugtung, ich will das Weib, die Partie ist schr interessant, wir können sie svfort entscheiden. Er schreibt einige Zeilen, worin er er= flärt, daß, wenn er fallen sollte, niemand seines Todes beschuldigt werde, da er sich ehrlich in einem Duell, das keinen Aufschub zulasse, schlage. Dann nimmt er aus einer Kassette zwei Pistolen, ladet sie und reicht Alfred die eine, die ankere behält er für sich.

Nr. 9

Dem erzentrischen Amerikaner, sich in Gegenwart eines Mannes befindend, der sein Liebstes verteidigt, kommt die großzügige Idee des Selbstmordes. Er ist ein vorzüglicher Schütze und sicher, seinen Gegner zusammenzuschießen, aber warum? Alfohol und Morphium haben ihm das Leben schon unerträglich gemacht. Er gibt also Alfred den ersten Schuß und steht mit gefreuzten Armen vor ihm. Alfreds Hand aber zittert, die Augel zerschmettert nur einen Spiegel im Hintergrunde. Bevor Alfred ihn daran hindern kann, schießt sich Brown in die Bruft. Alfred, starr von der unerwarteten Wendung der Dinge, stürzt auf ihn zu, jede Hilfe aber ist vergeblich, Brown ist tot= lich getroffen.

Wie ein Verrückter reißt Alfred jetzt den oberen Teil des Gemäldes ab und entflieht. Der Aft bleibt ohne Kopf, entstellt und unkenntlich. Laufend erreicht er atemlos sein Haus. Vorsichtig öffnet er die Hintertür und steht nun an Odettens Bett. Hier liegt sie, Bruft und Arme entblößt, im Schmucke ihrer schönen blonden Haare. Er halt inne vor diesem Bilde engelhafter Schönheit; ein Kampf wogt in seiner Brust; soll er sie töten? Schon wollen seine Hände Odettens Kehle packen, um sie zu erdrosseln, da sieht er eine Erscheinung, es ist sein Kind, sein Fleisch und Blut, beten. Entwaffnet, aber immer noch vor Erregung zitternd, begibt er sich in sein Arbeitszimmer stellt das abgerissene In seinem Gehirn wühlen tausend Zweifel und schwarze Stück Leinwand auf den Tisch und schreibt darunter: "Lebe wohl für immer, Du siehst mich niemals wieder." Dann stürzte er aus dem Saufe.

Ganz plötlich ist Odette erwacht. Im Garten bellen die Hunde, fie hat ein banges Vorgefühl, welches fie in die Gemächer ihres Mannes führt, die sie leer findet. Dann eilt sie in sein Arbeitszimmer. Dort wartet ihrer eine un= geheure Ueberraschung; die Einladung des Amerikaners, das Stück Leinewand und endlich die schmerzliche Mittei= lung ihres Mannes. Alles weift darauf hin, daß fich eine Tragödie abgespielt hat. Sie eilt in die "Rosenvilla", wo fie die Bestätigung ihrer traurigen Ahnung findet. Neben der Leiche des Amerikaners der schwarze Domino. Die letten Zeilen Brauns, welche jeden Verdacht eines falichen Spiels benehmen muffen, geben ihr eine Idee. Sie will sich selbst anklagen, um ihren Mann zu retten. In der Tat fommt bald darauf die Polizei, verhaftet Odette und führt fie ins Gefängnis. Um sicher zu fein, daß Odette auch die Schuldige ist, stellt das Gericht in der Rosenvilla eine Untersuchung an, der Gerichtsarzt aber konstatiert, daß die Richtung des Schusses die Möglichkeit eines Selbitmordes ausschließt. Bei der Feststellung des Gutachtens entdeckt man den zersplitterten Spiegel und in der Ecke desfelben eine Angel. Die Richter fommen zum Entichluß, daß diese nur die sein fann, welche vom Gegner des Amerifaners abgefenert murde. Alfred sucht in frivolen Vergnügungen eine Ablenfung für seinen Kummer. Eines Abends bei einer Vorstellung im Varietetheater hört er einen Namen aussprechen, der ihm eine fatale Erinnerung wachruft. In der Loge nebenan sprechen zwei Personen über eine der plaftische Posen darstellenden Schauspielerinnen. Einer seiner Nachbarn ruft einen Mann, den seine Freunde als den Maler Flovio Lomern vorstellen. Bährend der Paufe nähert sich Alfred dem Maler und bittet ihn um eine Unterredung in seinem Hause. Nach einer ichlaflosen Nacht begibt sich Alfred zum Maler, trifft ihn an, im Begriffe auszugehen. Alls Entschuldigung gibt er an, eine gerichtliche Vorladung erhalten zu haben, um als Entlastungszeuge für eine unschuldig angeflagte Frau auszusagen. Alfred geht plötlich ein Licht auf; er packt Flovio und schreit ihm ins Gesicht: "Eleder, meine Frau ist also unschuldig?" Nun erhält er vom Maler eine arfrichtige Beichte, die ihn in einen Glücktaumel versett.

Wenige Minuten darauf findet im Gerichtsfaal ein Senenwechsel statt, der zur Entscheidung des Prozesses beiträgt. Bährend der Gerichtshof sich zur Urteilsfällung zurückzieht, paisiert im Publikum etwas Unerhörtes. Zwei Personen drängen sich vor die Geschworenen, es sind Flavio und Alfred, die laut die Unschuld Odettens verkünden. Die Fran habe weder als nacktes Modell gedient noch weniger einen Mord begangen; mit ihrer Selbstanklage wollte sie einfach ihren Mann retten.

Während Lomern vor Odette, deren Reinheit er so leichtsinnig kompromittiert hatte, auf die Anie fällt, er= zählt Alfred alles, was er in jener Karnevalsnacht in der "Rosenvilla" erlebt hat. Alfreds Erzählung wird von den Sachverständigen und vom Gerichtsarzt ergänzt, und in Präsident die Sitzung.

Nicht lange nachher stehen zwei Wesen, die gelitten, sich aber heute mehr denn je lieben, an einer Wiege, über= glücklich ihr fleines Bübchen liebkosend, das ihnen seine fleinen Händchen entgegenstreckt und "Mama... Papa..." stammelt .-

Die Fauft des Riefen

mit Benny Porten. (Max Stochr, Kunstfilms A.=G., Zürich.) 2. Teil.

.... Dem Leben und dem Glück ihrer Kinder zulie= be hatte Martina ihre Freiheit geopsert, war — obgleich das fernere Zusammenleben mit ihrem Gatten ihr als größte Qual ihres Lebens erschien — zu Diether von Brafe zurückgefehrt und hatte das bereits eingeleitete Schei= dungsverfahren wieder unterbrochen

Grau in grau erscheint ihr die Zufunft — eintöniger denn je zuvor vergehen die Tage auf Seddelin. — Sein Chrenwort, niemals mehr im Leben eine Karte anzurüh= ren, hat Diether von Brake längst vergessen — Nächte hin= durch verbringt er in einem der berüchtigsten Spielflubs der Residenz, und auf die wiederholten Fragen ber Kin= warum der Bater denn niemals zu Hause sei, vermag Martina nur mit stummem Achselzucken, ein wehes Lä= cheln auf dem reinen, flaren Antlitz, zu erwiedern.

Ein lettes mal hatte sie Diether flehentlich gebeten, ihr und den Kindern den Weg freizumachen — doch hönisch auflachend nur hatte er mit den Achseln gezuckt und — ob= gleich auch er den unaufhaltsamen Niedergang von Sed= delin flar vor Augen sah — hart und unerbittlich erwi= dert: "Geh, wenn Du willft — die Kinder aber bleiben Bi mir!" — Das war seine Waffe, vor der Martina schwieg stumm-resigniert, die Lippen fest aufeinander gepreßt, hatte sie an jenem Abend das Zimmer verlassen . . .

Wiederum weilt Diether von Brake in seiner in der Refidenzstadt gemieteten fleinen Privatwohnung.

Es ist Abend da wird ihm ein Brief höchst selt= samen Inhalts überbracht, in dem es heißt: ". . . mein Snitem ist untrüglich, und ich bin bereit, es ihnen zu über= laffen, wenn fie fich verpflchten, mein Inkognito zu mah= ren und ihre Gewinne mit mir zu teilen. Meine Person muß vollständig im Dunkel bleiben. Ich werde deshalb heute nacht um zwölf Uhr vor ihrer Tür warten. M. B.

Neberrascht blickt Diether auf . . . diese lockenden Zei= len verheißen den Gewinn von Geld — Geld, das er im Verlaufe der letztvergangenen Spielnächte in übererich= lichem Maße verloren . . . und ohne Zögern läßt er daher zu der im Briefe angegebenen Zeit die fest vermummte Gestalt eines Mannes ein . . .

Als am nächsten Morgen die Leiche Diethers von Brafe, der — wie die Nebenumstände nur allzudeutlich erken= nen laffen, einem Berbrechen zum Opfer fiel, aus der Wohnung geschafft worden ist, steht die Polizei und furz darauf die Mordkommission vor einem unlösbar scheinen= der tiefen Erregung, die sich aller bemächtigt, vertagt der den Rätsel. Mit siebernder Gile wird die Untersuchung eingeleitet, die jedoch fein greifbares Resultat ergibt.

r1016

1046

lin bewohnten Zimmers zusammengeknüllt jenen verhäng= nisvollen Brief, den er am abend der Tat erhielt, und als Martina den Inhalt dieser Zeilen überfliegt — durchzuckt der Gerechtigkeit überliefert ein plötzlicher Schreck ihren Körper — steigt ein fürchter= licher Verdacht in ihr auf.

Mit fliegender Haft durchwühlt sie die zulett erhalte= nen Briefe und in fassungslosem Entsetzen starrt sie end= lich auf einen, dessen Schriftzüge denen des soeben gebrachten Schreibens aufs Haar gleichen. Es ist die Hand Malte von Malchows — eines Freundes ihres Schwagers Wend von Brake — der in treuer Freundschaft und stiller Verehrung ihr stets zugetan gewesen — die dies schrieb.

Er war es, der den Entschluß gefaßt hatte, diese von thm über alles hoffnungslos geliebte Frau von dem schweren Druck, der — wie er wohl wußte — stets auf ihr ge= lastet hatte und — wenn keine Aenderung eintrat — auch fernerhin und für ihr ganzes Leben auf ihr laften würde - zu befreien . . . ungeachtet des Rechts und des Gesetzes hatte er diesen entscheidenden Schritt getan — hatte er sich felbst und sein Schickfal erfüllt

Von schwerem Zwiespalt gepeinigt eilt Martina zu ihm . . . doch anstatt eines Lebenden, von dem Rechenschaft zu fordern sie gekommen, findet sie — am Schreibtisch sitzend, den entladenen Revolver in der einen, ihr Bildnis

Da findet man in einer Ecke des von Diether in Ber-lin der andern Sand fest umklammert haltend — einen Toten ...

Malte von Malchow — der Schuldige — hatte sich selbst

Herr Mar Baer, Inhaber der Firma M. Baer u. Co., Er= port in London, 28 Gerrard street, ist nach dreijähriger Ariegsgefangenschaft aus England nach Holland gekom= men und bittet uns dies auf diesem Wege seinen Befann= ten mitzuteilen. Herr Baer ist der Bruder der befannten Filmversandt Ctablissements Julius Baer in München und hat auch viele Bekannte in der Schweiz. Im Gefange= nenlager leitete Herr Baer den Camp-Kino mit 1600 Personen. Die Adresse des Herrn Baer lautet:

> Max Baer, Ariegsgefangenen=Lager Hattern (Holland).

Si domanda a riprendere un

in esplotazione in Svizze a Italiana. Offerte presso Sig. Max Schlecht, 55 Asylstra se, Zürich.

L. Gutekunst, Spezialgesmäll für Kinematographie-Projektion, Klingenstrasse 9, Zürich 5, Telephon 4559

Lieferung und Installation kompl. Kino-Einrichtungen. - Grosses Lager in Projektions-Kohlen Siemens A. & S. A. etc.

Gebrauchte Apparate verschiedener Systeme.

Umformer, Transformer, Widerstände, Schalttafeln, Klein-Motoren, Projektionsapparate, Glühlampen etc.

Fabrikations- und Reparaturwerkstätte.

Kino-Portiers Livrées

Confections-Haus G. Bliss,

Limmatquai 8, Zürich I.

liefert prompt und billig

Charbons

Grand stock permet prompte livraison.

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40, Zurich, maison spéciale pour Projection

Téléphone 5647 Représentants de la maison H. Ernemann A.-G.. Dresde. Adr. tél.: Projection Zurich

lufterfrischendes Zerstäubungs-Parfüm (in 100facher Konzentration): 100 Gr.: à 8.—; 500 Gr.: à 32.—; 250 Gr.: à 18.—; 1000 Gr.: à 60.—. Allein-Herstellung und Versand durch: Pinastrozon - Laboratorium ... Sanitas "Lenzburg. 1046